



ENDlich leben – wenn der Arzt nicht heilen kann ...

Die Diagnose, dass eine Erkrankung nicht heilbar ist, stellt die ganze Familie vor große Herausforderungen – nichts ist mehr, wie es war. Die Sorge um das erkrankte Kind ist verbunden mit dem Wissen, dass ein verfrühter Abschied bevorsteht, doch gleichzeitig findet das alltägliche Leben im Hier und Jetzt statt. Die betroffenen Familien suchen sich ihren jeweils eigenen Weg, mit der schwierigen Situation umzugehen, diese endliche Zeit ganz bewusst und mit so viel Lebensqualität wie möglich zu erleben.

Dabei begleitet
das Kinderhospiz Berliner Herz



In Deutschland leben etwa **50 000 Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene**, die an einer lebensverkürzenden Erkrankung leiden. Etwa **5 000** davon **versterben jährlich** an einer solchen Erkrankung. Eine genaue Einschätzung der Lebenserwartung ist meist nicht möglich, da oft unerwartete Verläufe auftreten.

Der Beginn der Kinderhospizarbeit

Das erste Kinderhospiz entstand 1982 in Oxford. In Deutschland eröffnete 1998 das erste Kinderhospiz in Olpe, das „Haus Balthasar“ in Trägerschaft der Gemeinnützigen Gesellschaft der Franziskanerinnen zu Olpe. Mittlerweile gibt es 17 stationäre Kinderhospize sowie 2 teilstationäre und mehr als 200 ambulante Kinderhospizdienste.

„Es geht nicht darum, dem Leben mehr Tage zu geben, sondern den Tagen mehr Leben.“

Cicely Saunders, Begründerin der modernen Hospizbewegung



Ein Ort für das Leben

In **stationären Kinderhospizen** können Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene mit einer lebensverkürzenden Erkrankung und ihre Familien wiederkehrend Aufenthalte verbringen. Dort Kinder und Eltern in ähnlichen Lebenssituationen kennen zu lernen, ist ein wesentliches Merkmal der Kinder- und Jugendhospizarbeit. Während die Kleinen von erfahrenen Kinder-Gesundheitspflegern/-innen mit professioneller Pflege, palliativer Versorgung, psychosozialer und seelsorgerlicher Begleitung betreut werden, finden Geschwisterkinder pädagogische Hilfe und in gemeinsamen Freizeitangeboten/Aktionen seelische Entspannung und die gesamte Familie Entlastung. In den meisten Kinderhospizen gibt es für die letzte Phase des Abschiednehmens spezielle Räume und die Möglichkeit, ein verstorbenes Kind aufzubahren und sich in Ruhe und Würde zu verabschieden.



Unser Haus das Kindertages- und Nachthospiz



Kinderhospiz
BERLINER HERZ

- ♥ seit 13.03.2015 in Berlin Friedrichshain
- ♥ 5 Plätze für die Stunden-, Tages- oder Nachtpflege und 4 Plätze für die 24 Stundenpflege zur Verfügung
- ♥ Die Angebote stehen Kindern, Jugendlichen, jungen Erwachsenen bis 27 Jahren und deren Familien und Angehörigen offen, die an einer lebensverkürzenden Erkrankung leiden



Im Kinderhospiz Berliner Herz finden Sie ...

- ♡ Unterstützung und Begleitung von der Diagnosestellung bis zum Tod des Kindes und darüber hinaus
- ♡ Beratung und Hilfestellungen für Familien in allen Fragen
- ♡ Pädagogische Angebote
- ♡ einen Ort des Rückzugs, der Entspannung, Entlastung und Erholung für alle Familienmitglieder



Im Kinderhospiz Berliner Herz finden Sie ...

- ♥ Gespräche miteinander
- ♥ Kunsttherapie
- ♥ Musiktherapie
- ♥ Tiergestützte Angebote
- ♥ ein hochqualifiziertes multidisziplinäres Team
- ♥ Engagierte ehrenamtliche Kräfte, die in einer intensive Schulung vorbereitet wurden
- ♥ Feste, die gefeiert– das Leben, dass gefeiert wird





Das Besondere am



Kinderhospiz
BERLINER HERZ

Die teilstationäre Betreuung

- ♥ Das besondere Angebot des Kinderhospizes Berliner Herz ist die:
- ♥ Tages- oder Nachtpflege (7:00 bis 19:00 Uhr oder 19:00 bis 7:00 Uhr) und das
- ♥ erweiterte pädagogische Angebot durch unsere Heilerziehungspflegerinnen und Therapeutinnen





Elias und Katrin Gäste unseres Hauses



„Ein Arzt erwähnte das Kinderhospiz Berliner Herz, das wir uns gleich anschauten. Es war sehr schön dort, trotzdem war es hart, unser Kind in die Hände von Fremden zu geben. Da wir keine andere Wahl hatten, haben wir es dennoch getan. Schlussendlich lag ich dann auch wirklich beruhigt im Krankenhaus.“

- Katrin, Mutter von Elias



„Noch ein bisschen mehr Leben, ein bisschen mehr Zeit mit Maik, ihrem Mann und ein bisschen mehr Zeit mit Elias, ihrem Sohn. Noch ein Buch lesen. Ein Spaziergang mit ihrem Vater, ihrer Mutter, ihrer Schwester.

Angst vor dem Tod hatte sie nicht. Wenn sie sich vorstellte, dass sie Elias und ihren Mann alleine lassen würde, dass sie nicht mehr für ihren Sohn da sein würde, musste sie weinen. Das war es, was sie nicht ertrug.

Aber es war Elias, der zuerst ging. Am Morgen des 28. März starb er in seinem Zimmer bei den Kristallkindern, friedlich, mit geschlossenen Augen. Maik und Katrin standen an seinem Bett, hielten sich bei den Händen und betrachteten ihren Sohn, wie er dalag, in seiner ganzen Schönheit.

Am Morgen des 30. März wachte Katrin auf. Es war fünf Uhr früh. Sie weckte Maik. Sah ihn an. Atmete ein und wieder aus. Ein und wieder aus. Und schloss dann ihre Augen. Jetzt konnte auch sie gehen.“